

tion“ unter dem Stichwort „Pädagogik als Theologie“, sicherlich der Beitrag mit dem höchsten Originalitätswert. Hier wird übrigens auch gelegentlich nichtkatholische Literatur herangezogen. Die anderen Beiträge nehmen von protestantischen Äußerungen zum Thema Befreiungstheologie leider keine Notiz.

Zwei Zumutungen an den Leser, heute nachgerade üblich, erschweren die Benutzung des Bandes: Register gibt es nicht; niemand hat sich die Mühe gemacht, Zitate fremdsprachiger Herkunft darauf zu kontrollieren, ob sie nicht auch in deutscher Übersetzung nachgeschlagen werden können. Abschließend bleibt die Frage, welchen Wert eine Sammlung wie diese in der Zeit nach Puebla noch hat. Die Befreiungstheologie tritt ja jetzt offenbar in eine neue Phase ein. Die Marschrichtung ist noch nicht eindeutig erkennbar. Weitere Dokumentation der früheren Phasen ist deshalb nicht überflüssig. Aber für die Befreiungstheologie als ganze gilt in eminentem Maß das Wort von Nietzsche: „Nur wer sich wandelt, bleibt mit mir verwandt“ — und künftiges Interesse wird naturgemäß vor allem den Zeugnissen dieses Wandels zu gelten haben.

Hans-Werner Gensichen

## KIRCHE UND UMWELT

*Winfried Hohlfeld*, Ist die Kirche grün? Umweltfragen aus christlicher Sicht. Mit einer Einführung von Bischof Dr. Friedrich Hübner. Lutherische Verlagsgesellschaft, Kiel 1979. 87 Seiten. Kart. DM 9,60.

„Ist die Kirche grün?“ — Winfried Hohlfeld, schleswig-holsteinischer Pfarrer und Umweltbeauftragter, nimmt mit dieser Frage die Sorge vieler Christen

auf, die spüren, daß die Kirche sich aus der Erörterung der Umweltfragen nicht heraushalten kann, daß „sie vielmehr das Ihre zu tun hat, um den aus berechtigter Sorge Fragenden Gehör zu verschaffen und um Antworten zu finden, die für unser aller Überleben entscheidend sind“ (83). Hohlfelds Antwort, die von verschiedenen theologischen und situativen Ausgangspunkten her entwickelt wird, bildet ein einziges Plädoyer für die Schöpfung, für „das Leben, das weit mehr ist als ein Funktionieren nach biologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten“ (35). Einprägsame Formulierungen machen den kirchlichen Standort signifikant. Etwa wenn von „Gottesdienst als Dienst an der Schöpfung“ (36) die Rede ist oder von „Mitkreatürlichkeit als neuem Lebensstil“ (48). Oder auch die wichtige These: „Ein wirklich neuer, der Schöpfungsethik entsprechender Lebensstil müßte aus der anthropozentrischen Engführung herausführen. Er müßte das Feld persönlicher Begegnung und Zuwendung wieder ausweiten auf die noch überlebende Mitkreatur“ (48 f.). Das alles jedoch nicht in dem Sinne, als sollte das Rad der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung einfach zurückgedreht werden: christlicher Glaube darf den Bedingungen seiner Zeit nicht entfliehen wollen. Aber was von ihm erwartet werden kann, ist die Souveränität der Freiheit: daß er vor den „tödlichen Sachzwängen unserer Zeit“ nicht kapituliert, damit „wir die Freiheit gewinnen, wieder Herr der Situation zu sein und diese Erde nach Gottes Willen haushalterisch zu bebauen und zu bewahren — uns selbst und der ganzen Schöpfung zum Heil“ (20).

Richard Boeckler

*Wilhelm Dreier/Reiner Kümmel* (Hrsg.), Zukunft durch kontrolliertes Wachs-